

Werk

Titel: Historische Litteratur; Historische Litteratur

Verlag: Palm

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN555597288_1782_002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288_1782_002

LOG Id: LOG_0075

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN555597288

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555597288>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

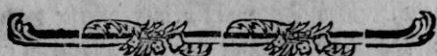
For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Historische
L i t t e r a t u r
für das Jahr 1782.

Zehntes Stück, Oktober.



I.

Ausführliche Anzeigen neuer historischer Bücher.

I.

Observations faites pendant un voyage en Italie, par le Baron de R * * *, Chambellan de sa Majesté le Roi de Pologne. Tome I & II. à Dresde, 1781. de l'Imprimerie des freres Walther. 22 und 18 Bogen in 8. (3 fl. 30 kr.).

Der Hr. Baron von Riefsch — denn so nennt sich der Verfasser unter der Dedikation an den König von Polen — vermehret mit diesen Bemerkungen die Zahl der guten Reisebeschreibungen von Italien. Er hat
Histor. Litter. 1782. 10tes St. E sein

sein vorzüglichstes Augenmerk auf die politische Verfassung, auf Manufakturen und Handlung der italienischen Staaten, und zunächst auf Kunstwerke gerichtet. Da sich in Ansehung jener Gegenstände fast täglich etwas verändert; so bekommt jeder Reisende Gelegenheit zu neuen Bemerkungen; und in dieser Rücksicht können solcher Reisebeschreibungen nie zu viel werden, zumahl wenn sie von einem so guten Beobachter herrühren, wie sich unser Reisende zeigt. Den Zeitpunkt seiner Reise hat er nicht angegeben: und doch kommt darauf ungemein viel an. Aus verschiedenen Umständen läßt sich indessen schliessen, daß sie ohngefähr vor 3 oder 4 Jahren geschehen seyn müsse. Wir theilen nun einige Bemerkungen des Hrn. Barons mit, die uns für die Statistik brauchbar und neu scheinen.

Nach einer statistischen Schilderung des Zustandes Savoyens und Piemonts unter dem Vater und Großvater des jetzigen Königes von Sardinien, werden die Savoyischen Naturprodukte kurz angegeben. Die königliche Stuterey bey Turin kostet jährlich 90,000 Liren. Es sind aber auch Stutereyen zu Pignerol, Alessandria und in Savoyen, zu Remontepferden für 5 Reuterregimenter; dadurch verhütet man die Ausfuhr des Geldes für 5 — 600 Remontepferde, die man sonst aus Kärnten, Tyrol und der Schweiz hohlte (S. 47). — Die hohen Staatskollegien und den Hofstaat beschreibt der Verf. S. 50 u. f. — Wie viel die Gesandten des Königs jährlich kosten, findet man einzeln angegeben S. 57; zusammen macht es 272,000 Liren. — Die Polizey zu Turin, wie auch die Schönheit der Stadt und ihrer Gegend, wird sehr gerühmt. Rien n'est épargné pour divertir le peuple, & lui faire moins sentir le poids des

des impôts, qu'il a à supporter. On le traite à peu près comme en France: on l'amuse pour l'éblouir & l'endormir, & c'est la maxime qui paroît avoir adoptée le Grand-Pere du Roi regnant. --- Vor einigen Jahren war das Brod in Piemont so theuer, daß viele Menschen Hungers starben: der König half aber dem Uebel ab, indem er etne Menge Getraide aus Sardinien kommen lies, und dadurch dem Wucher der Kornjuden --- welches meistens Edelleute sind --- Einhalt that (S. 61). Die Armee des Königs von S. besteht (S. 81) nur aus 24000 M. in Friedenszeit, und in Kriegszeit 30000; welches weit weniger ist, als was andre über diesen Punkt sagen. S. 82 u. f. findet man den ganzen jetzigen Kriegsetat des Königs von S. Er scheint uns aber auch schon irgendwo gedruckt zu seyn. Ueberhaupt wär' es schicklich gewesen, wenn der Herr Verf. die Quellen bekannter Nachrichten angezeigt hätte.

In Genua werden viele seidene Bänder verfertigt, und nach Portugal und Spanien verkauft. Die Sammt- und Seidenmanufakturen sind, der politischen Klugheit gemäß, ausser der Hauptstadt, liegen aber sehr darnieder. Sehr schöne künstliche Blumen von Seide und Federn zu Fuß werden in Genua gemacht, und größtentheils durch die Handelshäuser Giuletti und Palestre nach Frankreich, Deutschland, England und Holland verkauft. Auch eine Tabacksfabrik ist zu Genua, mit der 30 Menschen beschäftigt sind. Der Taback wird aber alle im Lande selbst verbraucht (S. 103 f.). Durch die Genueser kommt viele Sächsishe Leinwand nach Lima und Vera Cruz in Amerka. Genua schickt viele seidene und leinene Strümpfe nach Spanien und Amerika; viel Papier nach Portugal, Cadix, Smirna; und schwarze Samnte

Samtliche nach Paris, England und Teutschland. Das ganze Mayländische versehen die Gen. mit Salz. Mit Hamburg haben sie starken Verkehr, und durch diese Stadt erhalten sie eben die Sächsische Leinwand. Seitdem aber Spanien, von der verstorbenen Kaiserin Königin den freyen Durchzug der Sächf. Leinwand durch Triest erhalten hat, können die Genueser in diesem Stück nicht so viel mehr leisten. Ein Theil dieser Leinwand wird auch unter Wegs zu Neapel verkauft. --- Durch die Theilung Polens hat der Genuesische Handel stark gelitten; denn vornämlich eben dies hat den Vertrieb ihrer Samt- und Seidenzeuge vermindert. --- Der Oekonomiehandel ist der beträchtlichste unter allen Handelsarten, welche die Genueser treiben. Sie schaffen die Spanischen und Portugiesischen wie auch ostindischen Waaren nach Teutschland, und bringen die Kaufmannsgüter der Holländer, Dänen und Schweden nach Italien; durch sie kommen auch viele levantische Produkte in das nördliche Europa. Von Marseille zieht es alle französische Produkte und Waaren ic. (S. 112). Daß Livorno den Genuesern großen Nachtheil bringe, war sonst schon bekannt. --- Genua macht übrigens durch Wechselbriefe viele Geschäfte mit Venedig, Lissabon, Madrid, Wien, Augsburg, Paris, Marseille, Lyon, Livorno, Amsterdam, und durch diese Stadt mit Stockholm, Kopenhagen und Strasburg. --- Die St. Georgenbank, die seit 1746 fast ganz herunter kam, und die andern Nachrichten zu Folge wenig mehr bedeutet (s. z. B. Struensee's kurzgefaßte Beschr. der Handlung der vornehmsten Europ. Staaten II. 1. S. 145), ist, nach der Beschreibung unsers Verfassers, noch in guten Umständen (S. 119).

Aus Mayland kam ehehin viel Geld nach Wien: aber seitdem der Erzherzog Ferdinand dort lebt, nicht mehr; denn der Unterhalt dieses Prinzen und seiner Räthe und Officianten kostet viel. Der Prinz braucht jährlich über 300,000 Liores. Der (nun verstorbene) Graf Firmian mochte obngesähr 100,000 £. bekommen, aber er brauchte wohl 200,000. Der Herzog von Modena empfing sonst 200,000 Livres Pension: aber jetzt muß er von den Einkünften seiner eigenen Staaten leben. Sehr nachtheilig für Mayland ist, daß kein Geld dort geschlagen wird. (S. 142).

Die Einkünfte des Herzogthums Mayland betragen, suivant le calcul de quelques uns, 25,300,937 Livres (S. 136). Das ist doch wohl ohne Zweifel ein Druckfehler. Wir finden in der Liste der Druckfehler, die jedem Bande des Werks beygefügt ist, nichts hierüber bemerkt. Grosley hat gehört, daß das Haus Oestreich von allen seinen Staaten in der Lombardey 8 bis 9 Millionen Livres ziehe. In den Büschingischen Wöch. Nachr. 1780. S. 59 giebt ein Ungenannter 3 Millionen Preussische Thaler an, die jährlich aus der östreichischen Lombardey nach Wien gehen sollen. Herr Büsching selbst setzt in der neuesten Ausgabe seiner Erdbeschreibung folgende Zahl: 2,909,171 fl. Daß auch hier ein Druckfehler sey, sieht jeder: aber wie ist ihm abzuhelfen? (Ueberhaupt will ich hierbey bemerken, daß die neueste Ausgabe dieses so brauchbaren Büschingischen Werks voll von Druckfehlern ist). Mayland verkauft in einem Jahr (welches? das verschweigt Hr. v. R.):

294 Observations faites pendant un voyage

Getreide für	14,712,804	Liren.
Flachs	1,350,000	„
Seide	6,750,944	„
Räse	1,273,976	„
Butter	41,167	„
Fabrikwaaren	1,500,000	„

25,628,891 „

Die ehemaligen Seiden- und Tuchmanufakturen in dem angenehmen und fruchtbaren Herzogthum Parma sind ganz im Verfall, wegen der schlechten Staatsverwaltung und wegen der allzuhäufigen Veränderung der Minister. Der Arbeitslohn ist sehr theuer, weil die Lebensmittel übermäßig theuer sind. Man verfertigt nur so viel Tuch, als zur Kleidung der herzoglichen Truppen (1500 M.) nöthig ist. Viel Seide und Wolle geht nach Lyon und überhaupt nach Frankreich. Vom Taback, Salz, Brantwein, Mehl und Fleisch wird eine gewisse Abgabe erlegt. Ueberdies ist eine Kopfsteuer angelegt, und jeder Morgen Landes zahlt jährlich 50 bis 60 Livres, nach der Zahl der darauf wohnenden Familien. Die Bauern müssen eine gewisse Abgabe von allem, was sie in die Stadt bringen erlegen. Ausserdem zahlen sie auch Servisgelder. Solche Lasten ersticken alle Gewerksamkeit und Handlung. Die Stadt ist auch daher ziemlich entvölkert, und enthält kaum 20,000 Seelen (S. 162). Alle Staatseinkünfte sind auf 9 Jahre einem Mayländer und einem Franzosen verpachtet, welche jährlich 13 Mill. Livres bezahlen. Alles, was man ausser dem Bischofen Seiden, und andern Waaren für Stadt und Land, fabrizirt, bestehet in seidenen und leinenen Strümpfen, die man aber besser in Frankreich hat.

hat. Sie gehen nach Teutschland und Spanien (S. 164).

Wir überschlagen Modena, Pisa (wo einige gute Nachrichten von Manufakturen vorkommen) und Lucca, und zeichnen etwas von dem reichhaltigen Artikel Livorno aus (S. 192 — 222). Die Besatzung besteht aus 2000 Mann, wovon täglich über 300 M. auf die Wachen stehen. (Der S. 197 genannte Ritter Tamasi heißt Tomasi). Ueberdem ist ein Artilleriekorps von 300 M. daselbst, wie auch ein Korps von 300 Mariniers. Die Nachrichten von dem dortigen Handlungswesen sind ziemlich umständlich und angenehm. S. 204 ein Verzeichniß der Waaren, die von andern, hier genannten Orten nach L. kommen. S. 212 ein Verzeichniß der Wechselbriefe. S. 214 Verzeichniß der 1779 zu L. angekommenen Schiffe (4895, aber nicht nach den Nationen angegeben). Die größten Handelshäuser zu L. sind Armenier und Juden, parmi lesquels, heißt es S. 216, on distingue, les Aibé (muß heißen *Agib*), Tedesco (ist wohl auch ein Fehler?), Ricca (muß heißen *Ricci*), Otto, Frank (les: *Otto & Frank*), sie stehen in Kompagnie, und sind Christen. — Die Volkmenge ist S. 220 auf 70,000 Seelen geschätzt: andern, nicht zu verachtenden Nachrichten zu Folge, darf man nur 40,000 annehmen.

In Florenz hat der Adel durch den Grafen von Rosenberg ein gewisses Uebergewicht, das den Unterthanen nachtheilig ist, zumahl wegen des Kornhandels, den der Adel ganz an sich gezogen hat; auch aller Fabriken hat er sich bemächtigt. Der Großherzog hat zwar Verordnungen dagegen ergehen lassen: allein es ist niemand

da, der über ihre Vollziehung wacht. Man behauptet, die Einkünfte des Großherzogs beliefen sich auf 6,120,000 Scudi. Die Unterhaltung seines Hofes kostet viel. Sein Marstall allein enthält bey 500 Pferde. Das Militair besteht nur aus 2 Regimentern oder 3000 Mann; welches für die Größe des Landes zu wenig ist. — Alle fremde Fabrikwaren sind verboten; dadurch ist die Handlung ganz ruinirt; denn die einheimischen Fabrikwaren sind schlecht, zumahl da man sich unächter Farben dazu bedient. Von allem, was in das Land gebracht wird, muß das Volk bis auf 10 vom 100 bezahlen, besonders für die Einfuhr des Zuckers. Es muß sogar ein ansehnlicher Ausfuhrzoll erlegt werden für die einheimischen Fabrikwaren; da nun schon vorher für die rohen Materialien, woraus sie gefertigt werden, bey ihrer Einfuhr, Zoll gegeben werden mußte; so ist leicht begreiflich, daß die Fabriken ganz zu Grunde gerichtet sind. Die Genuesischen Samme und Seidenzeuge sind verboten, und man macht dafür im Lande theurere und schlechtere. Ehedem verkaufte man viele Seide nach Leipzig und Danzig: aber dies geschieht nicht mehr. Noch einige Artikel werden ausgeführt, als Wolle, und dies ist bey nahe der einzige Handelsgegenstand. Um die einheimischen Fabriken zu begünstigen, wurden zwar die fremden Waaren sehr streng verboten: aber dies hat wenig geholfen. Die Genueser haben ihr Augenmerk auf eine andre Seite gewendet, und dieses Verbot hat sogar der Handlung zu Livorna geschadet. Man hat indessen den Hrn. Verf. doch versichern wollen, daß der Verkauf der Florentiner Seide jährlich noch ein Gegenstand von 1,200,000 Zechinen sey. Die Handlung mit Wolle ist auch nicht mehr so beträchtlich, wie ehedin. Der Krieg zwischen der Pforte und Rußland hat verursacht, daß die

die Schiffe von Smyrna und Aleppo nicht mehr so häufig kommen, und die Handlung nach der Levante ist überhaupt dadurch sehr vermindert worden (S. 223 u. f.).
 --- Die Porzellanfabrik des Marchese Ginori zu Doctea wird sehr gerühmt: doch ist das Geschirre nicht so fein, als das Meißner. Es arbeiten mehr als 100 Personen dort (S. 229).

Den Zustand des Kirchenstaats beschreibt Hr. v. R. eben so, wie andre neue Beobachter. Mangel, Hunger und Kummer in allen Ecken! Die Handlung ist durchaus passiv; alles kommt von Fremden, und man exportirt fast nichts Einheimisches. Daher der Geldmangel in Rom. Bloß Reisende, Prozesse und die Einkünfte der Dataria bringen noch etwas Geld ein. Der Handel, den die Provinzen des Kirchenstaats mit einander treiben, besteht in Getreide, Wein, Del, groben Tuch, Hülsenfrüchten, roher und verarbeiteter Seide, in Käse und in Früchten. --- Die Zolleinkünfte zu Rom werden auf päpstliche Rechnung verwaltet: man kann aber nicht genau angeben, wie hoch sie jährlich laufen --- Die Posten sind verpachtet, und zahlen eine beträchtliche Summe an die apostol. Kammer, ohngefähr 50,000 Thlr. Die Einkünfte von der Münze mögen sich jährlich auf 12,000 Thlr. belaufen (S. 232 u. f.).

Der Hafen zu Civita Vecchia ist wegen seiner Größe und Schönheit bekannt genug. Unser Verf. setzt hinzu, daß er 80 Schiffe fassen könne: aber über 30 Kanonen darf keines führen. Er könnte freylich wohl vertieft werden. Die päpstl. Marine besteht aus 5 Gaaleeren, aus 2 grossen Schiffen und 12 Felucken. Die Errichtung einer Galeere kostet bey 7000 Thaler. Die

Schiffbaumaterialien finden sich doch größtentheils im Kirchenstaate selbst. Eine Menge neapolitanischer Tartaren bringt allerhand Bedürfnisse für den Kirchenstaat nach Civita Vecchia; auch ohngefähr 40 englische Schiffe kommen dahin; ohngefähr 20 holländische, und ohngefähr 100 genuesische. Livorno schickt auch 20 --- 30 Schiffe; endlich kommen auch wohl jährlich 10 spanische Schiffe dort an. — Hr. v. R. giebt S. 252 — 268 Verzeichnisse der Exporten und Importen in Ansehung des Kirchenstaats.

Die Alaunwerke bey Zolfa sind sehr beträchtlich und weltberühmt wegen des trefflichen Alauns, den man dort verfertigt. Man exportirt jährlich für 45 --- 50,000 Thaler Alaun, nach England, größtentheils aber nach Frankreich. Diese Alaunwerke wurden jährlich von der apostolischen Kammer verpachtet an den Marchese Lepri für 37000 Thlr. Sie gab auch das Holz dazu her; aber er mußte es auf seine Kosten schlagen und herbeyfahren lassen. (Unser Verf. redet von vergangener Zeit, sagt aber nicht, wie es jetzt in Ansehung dieses Umstandes steht). Man braucht bey den Alaunwerken bey 100 Personen, über welche ein Direktor die Aufsicht hat, und sie vierteljährlich bezahlt; es giebt ihrer, die monatlich 35 --- 60 Paoli verdienen. Die Zubereitung des Alauns wird beschrieben S. 273 u. f.

Von Loreto folgen einige Nachrichten S. 285. Unser Verf. giebt dieser Stadt 9000 Bewohner; ein Ungenannter in Hrn. Schöpfers Staatsanzeigen I. 85. nur wenig über 7000 für Stadt und Land. Die Santa Casa daselbst hat 50,000 Thaler Einkünfte. Der Schatz wird auf 35 Mill. Thaler geschätzt. — Von der seidenen

nen Strumpffabrik zu Ancona S. 288, und von dem dortigen Handel S. 291 u. f. Ein Verzeichniß der Importen mit Angabe der Orten, woher sie kommen S. 298. Die Nachrichten von Sinigaglia S. 302 sind nicht so reichhaltig, als die im teutschen Museum (1776 Decemb. S. 1107) befindlichen. — Faenza wird als eine der nahrhaftesten Städte des Kirchenstaats, in der 18000 Seelen leben sollen, beschrieben. Von der bekannten, dort gefertigten Fayence wird jährlich für 25000 Thaler verkauft, alles in italienische Länder. 30 — 40 Personen sind mit dieser Fabrik beschäftigt. — Von Bologna S. 311 allzuwenig. — Von den Fabriken zu Neapel etwas S. 319 u. f. Die Einkünfte der Krone sind veränderlich. Man schlägt sie indessen ohngefähr auf 5 Mill. Dukaten (NB. neapolitanische) an. Die vornehmsten Quellen dieser Summen sind: die Kopfsteuer (Tostatico); die Zölle (betragen jährl. ohngefähr 400,000 Dukaten); der Tabackepacht (392,000 Dukaten); die Verpachtung der Spielfarten, des Salzes, der Seide, des Schießpulvers, des Manna, das Stapelrecht (das jährlich bey 150,000 Dukaten abwirft, und die für Rechnung des Königs verwaltete Lotterie. Dies alles soll alle 10 Jahre 2 Mill. Dukaten eintragen. Die meisten, auf Lebensmittel gelegten Abgaben sind an Privatpersonen verpachtet, die dem Hof über eine Mill. Duk. schuldig sind, und dies nennt man die Staatsschulden. Die Salzsteuer ist auch verpachtet, so auch die fahrenden Posten: die Briespost wird für die Rechnung des Hofes verwaltet u. — S. 334 u. f. findet sich ein Verzeichniß der Importen des Königreichs Neapel, mit Anzeige der sie liefernden Orter. In dem Hafen zu Neapel kommen jährlich ohngefähr 783 Schiffe an (die meisten von Civita Vecchia, Genua, Marseille und

und Livorno); sie nehmen auch alles selbst mit, was sie von neapol. Produkten und Waaren brauchen können. S. 346 u. f. ist der gegenwärtige Zustand der Armee des Königs beyder Sicilien tabellarisch vorgestellt, die Namen der Regimenter, ihre Kleidung, Aufschläge und Knöpfe, Stärke, Tag und Jahr ihrer Stiftung. Die meisten Infanterieregimenter sind nur 438 Mann stark, und doch besteht jedes aus 18 Kompagnien. Jedes der 3 Schweizerregimenter ist 1400 Mann stark. Die meisten der 9 Renterregimenter sind nur 376 M. stark. Wir haben uns die Mühe genommen, und die Zahl der Mannschaft zusammen gerechnet; da fanden sich dann 20,563 M. Infanterie (wobey aber Artilleristen, das Marinebataillon, Ingenieure und Invaliden sind), und 3546 M. Kavallerie. Diesem nach betrüge die ganze Armee des Königs beyder Sicilien ohngefähr so viel, als die Armee des Kurfürsten von Sachsen.

Aus diesen wenigen Excerpten kann man beurtheilen, wie mannigfaltig, nützlich und aangenehm diese Reisebeschreibung sey. Und dies sind doch nur Nachrichten aus dem ersten Theil; der zweete ist bloß den schönen Künsten gewidmet, und führet deswegen auch den besondern Titel: Voyage pittoresque d'Italie. Der Inhalt gehört also nicht sowohl für die historische Litteratur, als für die Miscellaneen artistischen Inhalts, wo vielleicht der Verfasser dieser gegenwärtigen Recension nähern Bescheid darüber ertheilen wird, wenn er anders etwas Neues darinn finden sollte, woran er aber bey der ungeheuern Menge italienischer Kunstnachrichten sehr zweifelt.